



Überblick

Die Unternehmenszeitung

August 2010 Ausgabe Nr. 13



Inhalt

- **LWV.Eingliederungshilfe GmbH**
 - Erfolg mit Qualitätsmanagement, S. 2
 - Zur Person: Regina Guthoff, S. 5
- **Behindertenheim Markgröningen**
 - Boccia-WM in Lissabon, S. 8
 - Beruf Heilerziehungspfleger, S. 10
- **Rabenhof Ellwangen**
 - Tag der Begegnung in Ilshofen, S. 17
 - Gemeinsam sind wir bunt, S. 18
 - Zeichen setzen mit Schildern, S. 19
- **Rappertshofen Reutlingen**
 - Neue Arbeitsplätze in der Landratsamtskantine, S. 4
 - Regionaler Wohnverbund Nürtingen gestartet, S. 6
- Farbenfrohe Annäherungen im Französischen Viertel, S. 7
- Selbstständig online, S. 12
- **Tannenhof Ulm**
 - Wohnungen statt Wohngruppen, S. 13
 - Begegnungen im Bürgerzentrum, S. 14
 - Kooperation mit ägyptischer Universität, S. 16
- **Aktuelles**, S. 20

Titelbild: Bild zum Motto „Gemeinsam sind wir bunt“, Aktionstag am 5. Mai in Ellwangen. Foto: Gregor Olschewski

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Erfolg mit Qualitätsmanagement

Bestnoten für Rappertshofen Reutlingen und Rabenhof Ellwangen



Der Medizinische Dienst der Krankenkassen bewertet bis Ende dieses Jahres alle Pflegeeinrichtungen im Land. Die ausführliche Darstellung der Ergebnisse ist im Internet öffentlich einsehbar.

Seit diesem Jahr wird jede zugelassene Pflegeeinrichtung unangemeldet vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) einer Prüfung unterzogen. Der Rabenhof Ellwangen und Rappertshofen Reutlingen schnitten dabei mit der Bestnote 1,0 ab – ein großer Erfolg für das Qualitätsmanagement der LWV.Eingliederungshilfe GmbH (L.EH) und alle beteiligten Mitarbeiter/-innen.

Zur Vorbereitung auf die MDK-Prüfungen wurde bereits Ende 2008 eine Arbeitsgruppe gegründet, bestehend aus den Pflegedienstleitern der Einrichtungen, der Leiterin Wohnen in Markgröningen, Antje Michaelis, und Stefanie Willmann, Qualitätsmanagementbeauftragte und Referentin des Geschäftsbereichs Wohnen. Ziel war es, ein Qualitätsmanagement-Handbuch zu erstellen, in dem alle relevanten Strukturdaten und Prozesse dargestellt und geregelt werden.

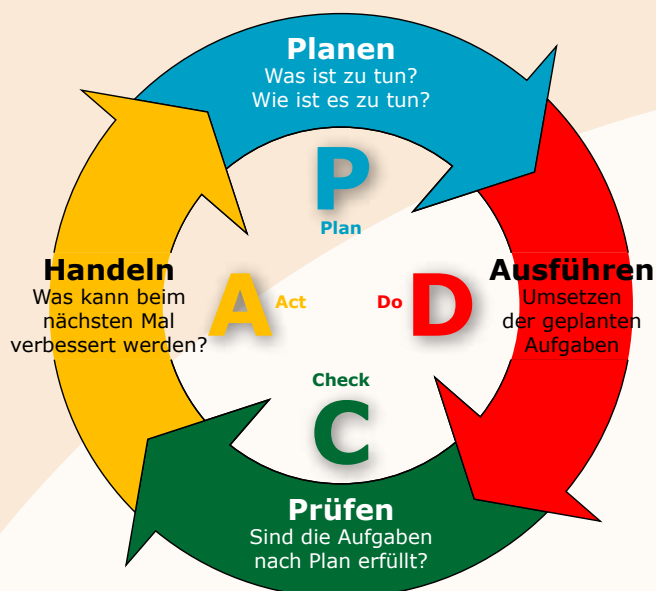
Während im Tannenhof Ulm und im Behindertenheim Markgröningen die Prüfungen noch bevorstehen, war der MDK im Rabenhof Ellwangen und in Rappertshofen Reutlingen bereits vor Ort. Das mit Spannung erwartete Ergebnis der umfangreichen Prüfungen bescheinigt dem Qualitätsmanagement der L.EH, vor allem aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, eine ausgezeichnete Arbeit: Beide Pflegeeinrichtungen erhielten in der Gesamtnote ein uneingeschränktes „Sehr gut“.

„Ich freue mich sehr, dass in unseren geprüften Heimen der pflegerische Bereich hervorragend erfüllt wird“, kommentiert Norbert Peichl, Bereichsmanager Wohnen, diese Beurteilung. „Wir selbst prüfen unsere Einrichtungen natürlich auch auf die Einhaltung von Standards und die Zufriedenheit unserer Kunden mit unseren Dienstleistungsangeboten. Aber eine Prüfung von außen hat für die Mitarbeiter noch einmal einen ganz besonderen Stellenwert.“ Auch wenn die MDK-Prüfung nur den Pflegebereich umfasse, sehe man bei der L.EH Pflege und Eingliederungshilfe als ganzheitliche Aufgaben, die zusammen gehörten.

Die Prüfung des MDK umfasst einen Katalog mit 82 Fragestellungen und bezieht neben dem pflegerischen Kernbereich auch spezielle Themen wie soziale Betreuung und Alltagsgestaltung sowie Wohnen, Verpflegung und Hygiene mit ein. 18 Kriterien werden durch die Befragung von Bewohnerinnen und Bewohnern überprüft, wobei die MDK-Prüfer sich ihre Gesprächspartner anhand der Bewohnerliste selbst auswählen. Außer Bewohnerzimmern werden auch Dienst- und Arbeitsräume besichtigt, Einblick nehmen die Prüfer zudem in die Pflegedokumentation, Pflegevisitenprotokolle und Dienstpläne. Der Schwerpunkt liegt auf der Ergebnisqualität, die in der Wirksamkeit der Pflege- und Betreuungsmaßnahmen und im festgestellten Pflegezustand der Bewohner ihren Ausdruck findet.

Stärken und Schwächen der besuchten Pflegeeinrichtung und mögliche Verbesserungsmaßnahmen finden sich dann im Prüfbericht, der im Internet öffentlich zugänglich ist (www.pflegenoten.de).

| Stephan Gokeler



Peter Trefzger

Qualitätsmanagement wird weiter ausgebaut

Das Qualitätsmanagement ist ein Instrument zur Weiterentwicklung der Organisation und der Angebote entsprechend dem Prinzip KVP (Kontinuierlicher Verbesserungsprozess). Mit der Einführung des Beschwerdemanagements in allen vier Einrichtungen startete das Bereichsmanagement Wohnen Ende 2006 das Qualitätsmanagement. Seit 2007 werden in der LWV.Eingliederungshilfe GmbH von Arbeitsgruppen, bestehend aus Mitarbeitern und Menschen mit Behinderung, Qualitätsstandards zum Thema „Lebensqualität in Wohnstätten – LEWO“ erstellt. Hinzugekommen sind unter der Leitung von Stefanie Willmann, Qualitätsmanagementbeauftragte und Referentin des Geschäftsbereichs Wohnen, weitere wichtige Meilensteine des Qualitätsmanagements. Über die letzte Kundenbefragung berichteten wir im ÜBERBLICK vom November 2009. Ferner wird in allen vier Einrichtungen ein QM-Handbuch erstellt, das die erfragten Inhalte einer MDK-Prüfung abdeckt und auf die externe Qualitätsprüfung vorbereitet. Das Behindertenheim Markgröningen arbeitet seit März 2010 mit dem QM-Handbuch, es ist für alle Mitarbeiter über das Intranet zugänglich.

Seit April ist Peter Trefzger als zusätzlicher Mitarbeiter für das Qualitätsmanagement in allen vier Einrichtungen für folgende Themen unterstützend tätig:

- Pflege und Erweiterung des Qualitätsmanagement-Handbuchs in den Einrichtungen
- Vorbereitung und Begleitung der Einrichtungen im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Qualitätsprüfungen (Heimaufsicht, MDK ...) sowie Beratung und Kontrolle bei der Mängelbehebung
- Ansprechpartner für alle Einrichtungen für inhaltliche und technische Fragen zum SIC Pflegeassistenten
- Optimierung der Pflegedokumentation und des ITP-Hilfeplanverfahrens unter Qualitätsmanagementgesichtspunkten
- Unterstützung der Einrichtungen bei der Einführung von Standards
- Mitwirkung bei internen Audits und Kundenbefragungen
- Schulungen im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems
- Überprüfung von freiheitseinschränkenden Maßnahmen (FEM)

Peter Trefzger, Tel. 0731 37953-15,
peter.trefzger@lww-eh.de

Reutlingen Rappertshofen

Sichtbar und sehr motiviert

Mitarbeiter des Tübinger Landratsamts werden von Menschen mit Behinderung verköstigt

Cafeteria Landratsamt
Tübingen
Wilhelm-Keil-Straße 50
72072 Tübingen

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
8:30 Uhr bis 14:30 Uhr

www.cafeteria-landratsamt.de

Kantine und Cafeteria des Landratsamts in Tübingen werden seit April von der L.EH betrieben. Ungezwungen entstehen an jedem Arbeitstag vielfältige Kontakte und die Gäste zeigen sich von Angebot und Service sehr angetan.

Die Einrichtung Rappertshofen Reutlingen verfügt bereits über umfassende Erfahrung im Kantinen- und Cateringbereich. So werden zum Beispiel die Behördenkantine Reutlingen und die Schulmensa am Reutlinger Albert-Einstein-Gymnasium bereits seit mehreren Jahren bewirtschaftet, auch einen Veranstaltungs- und Konferenzservice bietet die Rappertshofener Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) an. Den Zuschlag für die Kantine des Tübinger Landratsamts bekam sie als Ergebnis einer Ausschreibung.

Landrat Joachim Walter zeigte sich anlässlich eines Pressegesprächs zur Neueröffnung der Kantine begeistert vom neuen Angebot, aber auch vom Engagement und der Freundlichkeit der Beschäftigten mit Behinderung. So gut werde die Kantine neuerdings angenommen, dass sich schon zum Beginn der Essensausgabe Schlangen bildeten, freute sich Walter. Rund 190 Essen werden hier täglich verkauft – nicht nur an Beschäftigte des Landratsamts, denn die Kantine steht ausdrücklich auch Besuchern von außerhalb der Behörde offen. Sozialdezernentin Ulrike Dimmler-Trumpp betonte die Bedeutung von öffentlich wahrnehmbaren Arbeitsplätzen für die Inklusion von Menschen mit Behinderung.

Ganz bewusst, so sagte Verbandsdirektor Roland Klinger vom Kommunalverband Jugend und Soziales in Baden-Württemberg, suche man die Nähe zum Ersten Arbeitsmarkt. „Gerade Menschen mit einem Handicap sind häufig besonders motiviert“, so Klinger. Er wünsche sich, dass noch mehr Unternehmer auch die positive Wirkung von Mitarbeitern mit Behinderung auf das Betriebsklima wahrnehmen würden.

Unter den Klienten der LWV.Eingliederungshilfe GmbH sind Arbeitsplätze im Gastronomiebereich sehr gefragt. Die Versorgung mit Essen bietet eine ganze Reihe unterschiedlicher Aufgabengebiete für Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten: Speisenausgabe, Service, Reinigung und Kasse. Durch den Betrieb mehrerer Cateringbetriebe unter der Regie von Rappertshofen



Reutlingen bestehen vielfältige Trainings- und Erprobungsmöglichkeiten. In der Zusammenarbeit mit ausgebildetem Fachpersonal wird ein Dienstleistungskonzept umgesetzt, das sich durch besondere Kundenfreundlichkeit und individuellen Service auszeichnet.

Die Landratsamtskantine wird täglich mit frisch zubereiteten Speisen aus der Zentralküche in Rappertshofen beliefert. Einzelne Komponenten werden gekühlt ausgeliefert und vor Ort gegart. „Bei der Speiseplangestaltung wird viel Wert auf regionale Herkunft der Lebensmittel und saisonale Produkte gelegt“, betont Friedrich Haselberger, Leiter Arbeiten in Rappertshofen Reutlingen. Gekocht wird mit Frischfleisch, nur bei Fisch kommt Tiefkühlware zum Einsatz. Täglich gibt es zwei Menüs mit Hauptspeise,





eins davon vegetarisch, Beilagensalat oder Dessert und ein Glas Wasser. Daneben ist ein Salatbuffet im Angebot, an bestimmten Wochentagen gibt es ein Patabuffet und immer wieder bestimmen Aktionswochen wie eine skandinavische Woche, eine Fitnesswoche oder eine schwäbische Woche den Speiseplan.

Nicht zuletzt wird – sozusagen als Beilage zum Mittagessen – eine wichtige Botschaft des „Community Living“-Ansatzes einer breiten Öffentlichkeit serviert: Menschen mit Behinderung präsentieren sich nicht als Leistungsempfänger, sondern als selbstbewusste und kompetente Anbieter einer wichtigen Service-Dienstleistung.

| Stephan Gokeler

Von einem rundum gelungenen Auftakt beim Betrieb der Kantine im Tübinger Landratsamt konnten die Verantwortlichen beim Pressetermin berichten. Im Bild von rechts nach links: Sozialdezernentin Ulrike Dimmler-Trumpp, Landratsamts-Geschäftsbereichsleiter Werner Walz, Landrat Joachim Walter, KVJS-Verbandsdirektor Roland Klinger, LEH-Geschäftsführer Joachim Kiefer, Bereichsmanagerin Arbeiten Regina Guthoff und Friedrich Haselberger, Leiter Arbeiten Rappertshofen Reutlingen. Von der Qualität der Verpflegung überzeugten sie sich höchstpersönlich (Bild unten).



LWV.Eingliederungshilfe GmbH

In vielen Branchen zu Hause

Regina Guthoff ist neue Bereichsmanagerin Arbeiten

Seit April ist Regina Guthoff neue Bereichsmanagerin des Geschäftsbereichs Arbeiten und damit Nachfolgerin des in Ruhestand getretenen Maximilian Fechter. Geboren und aufgewachsen ist Regina Guthoff in Hamm in Nordrhein-Westfalen. Nach ihrem Schulabschluss absolvierte sie zunächst eine Ausbildung zur Industriekauf-frau im Bereich Maschinenbau, bevor sie an der Universität



Dortmund ein Studium im Fach Maschinenbau mit der Vertiefungsrichtung Technische Betriebsführung als Diplom-Ingenieurin abschloss.

In mehreren Industriebetrieben bekleidete Regina Guthoff anschließend Leitungsfunktionen in den Bereichen Technik, Produktion, Fertigungsprozess-technik und Materialwirtschaft. Sie war dabei in den Branchen Chipkartenproduktion, Automobilzulieferer und Gesundheitswesen tätig. Die Zusammenarbeit mit der Automobilindustrie führte sie vor zehn Jahren dann nach Baden-Württemberg. Zuletzt war die 46-Jährige stellvertretende Geschäftsführerin für Technik und Produktion bei der Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH Sindelfingen.

Regina Guthoff wuchs gemeinsam mit einem Mädchen mit Behinderung auf, der Umgang mit dem Thema Behinderung begleitete sie auch während ihres Studiums: Die begeisterte Pferdefreundin, die heute stolze Besitzerin zweier Irish-Cob-Pferde ist, engagierte sich während ihrer Studentinnenzeit mit ihrem damaligen Pferd ehrenamtlich in der Hippo-Therapie zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung.

Über ihr neues Aufgabengebiet bei der LWV.Eingliederungshilfe GmbH sagt Regina Guthoff: „Die unternehmerische Führung der fast 700 Werkstattplätze einschließlich der ausgelagerten Arbeitsplätze stellt in ihrer Vielfalt ein absolut spannendes Aufgabengebiet dar. Damit Inklusion auch für Menschen mit schweren Beeinträchtigungen Wirklichkeit werden kann, müssen unsere Strukturen, Prozesse und unsere Einstellungen ständig weiterentwickelt werden.“

| Stephan Gokeler

Regionaler Wohnverbund Nürtingen

„Endlich mehr Freiheit“

Mit der Wohngruppe Heinrichshöhe startete der Regionale Wohnverbund Nürtingen



Bei der Eröffnung der Nürtinger Wohngruppe schilderte Bewohnerin Christina Rehm ihr neues Freiheitsgefühl (Bild links). Peter Wiedhölzl erzählte Sozialdezernent Dieter Krug, Landrat Heinz Eininger, KVJS-Verbandsdirektor Roland Klinger und LEH-Geschäftsführer Joachim Kiefer von seiner neuen Umgebung (Bild Mitte, v.l.n.r.). Nürtingens Bürgermeister Otmar Heirich (Bild rechts, Dritter von rechts) war nicht nur interessierter Besucher, sondern ist auch ein Nachbar der neuen Wohngruppe (im Bild v.r.n.l. mit Joachim Kiefer, Norbert Peichl und Uwe Seid von der LEH).

Anfang März zogen die ersten Bewohner/-innen in die neue Wohngruppe Heinrichshöhe in Nürtingen ein. Zwischenzeitlich hat sich ihre Zahl auf fünf erhöht. Im Juni wurde mit der feierlichen Eröffnung auch der Startschuss für den Regionalen Wohnverbund Nürtingen gegeben, der laut Rahmenvereinbarung mit dem Landkreis Esslingen auf 25 Plätze ausgebaut werden soll.

Landrat Heinz Eininger hieß die Bewohner der neuen Wohngruppe in seinem Grußwort herzlich willkommen. Alle Nutzer der neuen Wohnung stammen ursprünglich aus dem Landkreis Esslingen und fühlen sich in Nürtingen bereits heimisch. Eininger nannte die Wohngruppe Heinrichshöhe einen „wichtigen Baustein bei der Dezentralisierung von Heimplätzen“. Der Landkreis komme so seiner Verantwortung gegenüber Menschen mit Behinderung nach, wie sie auch in der einschlägigen Konvention der UNO formuliert sei. Auch Roland Klinger, Verbandsdirektor des Kommunalverbands für Jugend und Soziales in Baden-Württemberg, zeigte sich in seinem Grußwort überzeugt, dass in Nürtingen, das für vorbildliches bürgerschaftliches Engagement bekannt ist, ein hervorragendes Umfeld für gelebte Integration gefunden worden sei. Platz bietet das neue Angebot für bis zu sieben Menschen mit Behinderung. Die stationäre Wohngruppe in einem Neubau ist konzipiert für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung und komplett barrierefrei. Tagsüber steht immer ein Mitarbeiter für benötigte Assistenzleistungen zur Verfügung, nachts ist eine Rufbereitschaft erreichbar.

So wird der Anspruch auf Sicherheit gewährleistet, es bleibt aber gleichzeitig Raum für ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben. Die Wohnanlage ist auf dem ehemaligen Areal der Brauerei Schöll am Galgenberg entstanden und liegt direkt am Nürtinger Stadtpark, gegenüber des neu renovierten Hallenbads. Die Vielfältigkeit der Nachbarschaft, die zentrale Ortslage, barrierefreie Straßen und Wege sowie eine gute Infrastruktur sind ideale Rahmenbedingungen für die Integration ins Gemeinwesen. In der Nähe befinden sich Lebensmittelläden für die tägliche Versorgung. Ortsansässige Ärzte sowie Physiotherapiepraxen können in der Innenstadt genutzt werden. In 200 Metern Entfernung befindet sich eine Bushaltestelle des VVS mit direktem Anschluss zum Busbahnhof und in Richtung Esslingen und Stuttgart. In einem Interview gaben bei der Eröffnung Christina Rehm und Peter Wiedhölzl Antworten auf Fragen von Harald Uetz, Leiter Wohnen in Rappertshofen Reutlingen, an das der Regionale Wohnverbund Nürtingen angegliedert ist. „Endlich mehr Freiheit“ empfinde sie in der neuen Umgebung, berichtete Christina Rehm, die früher selbstständige Friseurmeisterin in Neuffen und Beuren war. Bei der Stadtverwaltung sei sie mit ihrem Hinweis auf eine zu kurze Ampelschaltung auf offene Ohren gestoßen, erzählte sie. Der ehemalige Musiker Wiedhölzl möchte gerne ins Kulturleben seiner neuen Heimat eintauchen.

| Stephan Gokeler

Info: Interessenten aus dem Landkreis Esslingen sollten sich möglichst frühzeitig an die LWV.Eingliederungshilfe GmbH wenden, damit sie bei der Planung und Ausgestaltung der Wohnangebote einbezogen werden können. Ansprechpartner ist Herr Uwe Seid, Abteilungsleiter Dezentrales Wohnen, Tel. 07121 629-304, uwe.seid@lwv-eh.de.

Regionaler Wohnverbund im Französischen Viertel Tübingen

Farbenfrohe Annäherungen

Kunstprojekt im Französischen Viertel belebte den öffentlichen Raum

Mehr als 80 Ausstellungsobjekte verteilten sich im Frühjahr über das Französische Viertel in Tübingen. In Büros, Betrieben und im öffentlichen Raum präsentierten Künstler/-innen mit Behinderung ihre Werke im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zum Gedenken an die „Euthanasie“-Morde in Grafeneck.

Die LWV.Eingliederungshilfe GmbH hatte die Veranstaltungen gemeinsam mit der Volkshochschule, dem Koordinationstreffen Tübinger Behinderten- und der Lebenshilfe Tübingen organisiert. Die Bilder, Skulpturen, Masken und Assemblagen der Ausstellung „Annäherung“ stammten allesamt von Klienten der L.E.H. Die Mehrzahl der Werke entstanden in der Kunsttherapie der Einrichtung in Rappertshofen Reutlingen, in der Kunsttherapeutin Susanne Lehle seit mehr als zehn Jahren mit unterschiedlichen Angeboten Raum und Rahmen schafft, in dem Menschen mit Behinderung oft erstaunliche Fähigkeiten, Ressourcen und Wege im künstlerischen Ausdruck finden.

Ein kleinerer Teil der Arbeiten stammte aus einem eigens für diese Ausstellung ins Leben gerufenen Kunstprojekt. Im Französischen Viertel, in dem die LWV.Eingliederungshilfe GmbH ins Gemeinwesen integrierte Wohn- und Arbeitsprojekte für Menschen mit Behinderung anbietet, haben Bewohner/-innen und Mitarbeiter/-innen unter fachkundiger Anleitung einer Kunsttherapeutin es teilweise erstmals gewagt, die Vielfalt künstlerischer Ausdrucksweisen für sich zu entdecken. 22 Stationen umfasste die Ausstellung, die mit einem Grußwort von Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer und einem „Kunstspaziergang“ eröffnet wurde. In Architekten- und Planungsbüros, Schreinereien, Gaststätten, Praxen und Ladengeschäften faszinierten die farbenfrohen Werke die Besucher. Die Kunstwerke waren auf den jeweiligen Rahmen der Präsentation abgestimmt, die Inhaber hatten sich der Idee gegenüber sehr offen gezeigt und unterstützten

die Ausstellung nach allen Kräften. Ein beteiligter Aussteller bedauerte hinterher sogar: „Wenn wir gewusst hätten, dass die Bilder so toll sind, hätten wir noch mehr aufgehängt.“

Ganz bewusst beanspruchten die „Annäherungen“, so der Titel des Projektes, den öffentlichen Raum für sich. Mit der Veranstaltungsreihe zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus wurde dokumentiert, dass sich das Leben von Menschen mit Behinderung nie wieder im Verborgenen abspielen, vom Rest der Gesellschaft verdrängt und von Wegschauen geprägt sein darf. Zugleich verweist die Inanspruchnahme des öffentlichen Raums auf die soziale Inklusion als Ziel der Eingliederungshilfe. Wie beim workshop, dessen Räume Start- und Zielpunkt für den Rundgang bildeten, wurde auch mit dieser Ausstellung gezeigt, dass Menschen mit Behinderung etwas zu geben haben – für ihr Quartier, für die Menschen in der Nachbarschaft und für alle anderen.

| Stephan Gokeler



Susanne Lehle, Kunsttherapeutin der L.E.H., führte die Besucher beim Kunstspaziergang und erläuterte die Werke.



Überblick August 2010

Behindertenheim Markgröningen

Premiere in Lissabon

Erstes deutsches Boccia-WM-Team mit Sportlern aus Markgröningen am Start

Fünf Spieler entsandte der Deutsche Behindertensportverband (DBS) im Juni zur ersten Teilnahme an einer Boccia-Weltmeisterschaft nach Lissabon, darunter drei aus dem Behindertenheim Markgröningen. Neben zahlreichen Erfahrungen und vielfältigen Eindrücken sammelte das erste deutsche WM-Team auch respektable Platzierungen.

Spieler aus 34 Nationen trafen sich vom 1. bis zum 9. Juni in Portugal, um Partien in sieben verschiedenen Wettkampfklassen auszutragen. In den Einzelwettbewerben rechneten sich die deutschen Athleten gegen die starken und international bereits erfahrenen Gegner nur geringe Chancen aus. Da sich die deutsche Mannschaft erst seit zwei Jahren international an Wettkämpfen beteiligt, kam der Teilnahme an dieser Weltmeisterschaft für die Sportler dennoch eine große Bedeutung zu, um mehr Spielpraxis, Spielsicherheit und Gelassenheit zu gewinnen.

Joe Röder aus Markgröningen verlor sein Auftaktmatch gegen Barry Fear aus Australien dann allerdings nur knapp mit 1:3. Nach einem kampflosen Sieg im zweiten Spiel hatte der Teamkapitän noch alle Chancen, die nächste Runde zu erreichen. Allerdings scheiterte er gegen den Paralympics-Goldmedaillengewinner Joao Paulo Fernandes mit 0:20. Trotz mehrfacher Führung reichte es auch für den ebenfalls aus Markgröningen stammenden Thomas Weber nicht zu mehr. Gegen den Kanadier Adam Dukovich verlor er mit 0:9, das Spiel gegen Jeong Min Sohn aus Korea gab er trotz 1:0-Führung mit 1:14 ab. Die größte Chance hatte Thomas Weber gegen seinen Konkurrenten aus Norwegen, John Norsterud. Nach dem 2. Satz führte Weber mit 2:0, doch starke Anspannung und Nervosität führten letztendlich zum 2:6 für Norsterud.

Der dritte Markgröninger im Kader der Nationalmannschaft, Armin Blum, wirkte in seinem ersten Vorrundenspiel gegen Akarpol Punsnit aus Thailand sehr nervös und verlor 0:17.



Danach stellte Armin Blum sein Spiel um und konnte dem Kanadier Bruno Garneau

immerhin einen Satz abnehmen, genauso wie Nikolaos Pananos aus Griechenland in seiner letzten Partie. Doch nur Petra Benharkat (Bad Kreuznach) gelang gegen den Kolumbianer Jair Ferney Rojas Garavito mit 14:1 ein deutscher Sieg im Einzelwettkampf. Aber auch für sie war nach der Vorrunde Schluss.

Mehr erhofften sich die Deutschen im Mannschaftswettbewerb. Und tatsächlich konnten Petra Benharkat und Armin Blum die ersten beiden Siege einer deutschen Mannschaft bei einer Boccia-Weltmeisterschaft feiern. In zwei hart





umkämpften Vorrundenspielen gegen Argentinien (4:3) und Kroatien (6:5) zeigten sie sich in Bestform und erreichten trotz einer Niederlage gegen Portugal (0:10) das Achtelfinale.

Hier folgte ein dramatisches Match gegen Belgien, das beim Stand von 3:3 im Tie-Break entschieden werden musste, bei dem Belgien mit 1:0 die Nase vorn hatte. Das Erreichen des Achtelfinales und eine Platzierung auf Rang 9 ist aber ein großer Erfolg für das deutsche Team.

In den weiteren Teamwettbewerben hatten die deutschen Sportler sehr starke Gegner in ihrer Gruppe, gegen die sie leider keinen Sieg erringen konnten. Mit dem Abschneiden beim Teamwettbewerb waren Bundestrainer Jürgen Erdmann-Feix und Co-Trainer Hartmut Gutbrod deshalb insgesamt ebenso wenig zufrieden wie ihre Spieler.

Die gemachten Erfahrungen können trotzdem mit nach Deutschland ins

Training genommen und auch in neue Trainingsmethoden umgesetzt werden. Positiv waren auf jeden Fall das disziplinierte Zusammenspiel der Athleten im Team und das stets korrekte Auftreten auf dem Spielfeld. Beide Trainer sind überzeugt, dass in ihren noch sehr unerfahrenen Spielern weiteres Potenzial schlummert. An der Motivation fehlt es dabei nicht, denn die Spieler haben nun gesehen, was alles möglich ist, und sind heiß auf weitere Wettkämpfe – zumal die Weltmeisterschaft von der Eröffnungsfeier bis zum Abschluss-Fado ein Genuss für alle war, die dabei sein konnten. Die Portugiesen bewiesen als Veranstalter wieder einmal, wie schön man das Bocciaspiel in Szene setzen kann. Alle Nationen wurden freundlich aufgenommen und die Atmosphäre in und um die Wettkampfhalle war sehr gut.

| Anna Gutbrod

Das erste deutsche Boccia-WM-Team überhaupt trat in Lissabon zu den Einzel- und Mannschaftswettkämpfen an. Drei der fünf Sportler/-innen stammen aus Markgröningen, wo mit Hartmut Gutbrod auch der stellvertretende Bundestrainer tätig ist.

Behindertenheim Markgröningen

Urlaub als Projekt

Heilerziehungspfleger-Azubis bringen Schwung in den Alltag der Einrichtung



Der Bodensee und das Sea-Life-Center in Konstanz waren Ziele der Urlaubsreise, die Markgröninger Auszubildende zum Heilerziehungspfleger speziell für Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderung planten, organisierten und durchführten.

Seit mehr als 30 Jahren werden in Markgröningen Heilerziehungspfleger ausgebildet. Neue Anforderungen an die Eingliederungshilfe verändern das Berufsbild: Vier Auszubildende haben sich kürzlich mit einem Urlaubsprojekt für Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen erfolgreich darauf vorbereitet.

Geschaffen wurde der Beruf des Heilerziehungspflegers vor rund 40 Jahren mit dem Anspruch, für Menschen mit Behinderungen eine bestmögliche Förderung, Bildung, Beschäftigung und Pflege zu gewährleisten. Dass sich die Behindertenhilfe seinerzeit fast ausschließlich auf stationäre Hilfen beschränkte und die Heilerziehungspfleger für den jeweiligen Bedarf der eigenen Institution ausgebildet wurden, führte zu einer Vielfalt der Ausbildungsinhalte in den verschiedenen Bundesländern, die bis heute nachwirkt. Zurzeit gibt es bundesweit etwa 200 Ausbildungsstätten.

Der Umbruch in der Eingliederungshilfe seit Mitte der 90er-Jahre führt zu veränderten Anforderungen in den Einrichtungen der Behindertenhilfe, aber auch zu völlig neuen ambulanten Wohn- und Betreuungsformen. Parallel dazu bringt die demographische Entwicklung einen wachsenden Assistenz- und Hilfebedarf mit sich. Die Anforderungen an das Berufsbild des Heilerziehungspflegers haben sich durch den Paradigmenwechsel also qualitativ und quantitativ erheblich verändert. Noch nicht überall haben die Ausbildungsinhalte mit diesen Veränderungen Schritt gehalten.

Heilerziehungspfleger sind wie keine andere Berufsgruppe Spezialisten für die Arbeitsfelder der Eingliederungshilfe. Dies gilt auch für die Bereiche der Frühförderung, in Kindertagesstätten, im Bereich der schulischen Bildung und in der WfbM. Immer mehr werden Assistenzdienste zudem im Rahmen eines persönlichen Budgets im Ambulant Betreuten Wohnen für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen nachgefragt. Der Heilerziehungspfleger wirkt dabei sowohl in unterstützenden als auch in leitenden Funktionen.

Ein gelungenes Beispiel für eine umfassende Vorbereitung auf die vielfältigen Anforderungen bot der diesjährige Oberkurs der Markgröninger Azubis. Die vier Auszubildenden hatten für ihr Projekt das Thema „Urlaub für Menschen mit schwerer mehrfacher Behinderung“. Sie gestalteten eine Reise, an der speziell Bewohner/-innen teilnehmen konnten, die durch die Schwere ihrer Behinderung sonst nie oder nur in den seltensten Fällen eine Urlaubsreise unternehmen können. Das Programm der Reise wurde auf die Interessen der Teilnehmer abgestimmt, in mehreren Fällen wurde damit auch ein Teil des Hilfeplans innerhalb des ITPs (Individueller Teilhabeplan) verwirklicht.

So profitiert auch die Einrichtung von der erfrischenden Motivation der „Neulinge“. Auszubildende fordern zum Nachdenken auf, konfrontieren die Fachkräfte mit Fragen, die im Berufsalltag häufig untergehen und beleben mit ihren Ideen den alltäglichen Trott in der Einrichtung.

| Anna Gutbrod



Ausbildung in Stichworten

Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger im Behindertenheim Markgröningen:

Mittlerer Bildungsabschluss oder ein gleichwertig anerkannter Bildungsstand, einjähriges Praktikum in einer sozialen Einrichtung, Vollendung des 18. Lebensjahres bei Beginn der Ausbildung. In der Regel jährlich drei Ausbildungsplätze zur Heilerziehungspflege in Kooperation mit der Schule für Sozialpädagogik in Flehingen, die den theoretischen Teil der Ausbildung übernimmt.

Dauer der Ausbildung:

Berufsbegleitend über drei Ausbildungsjahre. 2000 Stunden fachbezogener und allgemein bildender Unterricht und 1600 Stunden fachpraktische Ausbildung in einer geeigneten Einrichtung.

Inhalte der Ausbildung:

- Kommunikation und Gesellschaft
- Heilerziehungspflegerische Theorie
- Organisation, Recht und Verwaltung
- Pflegerischer und medizinischer Lernbereich
- Musisch-pädagogischer Lernbereich
- Heilerziehungspflegerische Praxis

Ansprechpartner für die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger:

Behindertenheim Markgröningen

Birgit Ezel
Tel. 07145 91-2517

Rabenhof Ellwangen

Armin Lorenz
Tel. 07961 873-220

Rappertshofen Reutlingen

Annemarie Wiens
Tel. 07121 629-303

Tannenhof Ulm

Franz Schweitzer
Tel. 0731 4013-261

Reutlingen Rappertshofen

Selbstständig online

Dieter Thielsch bietet individuelle Assistenz rund um den Computer



Die Ausstattung ihres Computers mit einem Eingabegerät, das mit dem Mund bedient werden kann, verdankt Brigitte Koch (Bild links) dem ehrenamtlichen Engagement von Dieter Thielsch (Bild rechts, Zweiter von rechts). Wolfgang Löffler von der Incap GmbH (links im Bild) installiert die benötigte Software zur Steuerung der „Mundmaus“.

Der stellvertretende Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins „Reutlinger Computer Oldies“ organisiert seit zwei Jahren auch Kurse in Rappertshofen. Die Möglichkeiten von PC und Laptop speziell für ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung zu erschließen, ist ein wichtiges Ziel dieses Vereins.

Bis zu seinem Vorruhestand war Dieter Thielsch zuletzt als Technischer Einkäufer tätig und kam danach mit den „Reutlinger Computer Oldies“ in Kontakt. Diese wiederum hatten Verbindungen nach Rappertshofen Reutlingen und es dauerte nicht lange, bis auch Dieter Thielsch hier erstmals Menschen mit schwersten Behinderungen kennen lernte. „Der erste Kontakt hat mich heftig bewegt und beschäftigt. Ich war mir zunächst nicht darüber im Klaren, ob ich für eine intensivere Zusammenarbeit geeignet bin“, erzählt Thielsch offen und ehrlich. Heute ist seine Unterstützung in Rappertshofen nicht mehr wegzudenken. In Kursen schult er die Bewohner/-innen immer wieder im Umgang mit dem Computer. Zudem steht er für individuelle Anpassungen der Technik an die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung als Ansprechpartner zur Verfügung. Hierfür stellt Dieter Thielsch Kontakte zwischen Herstellerfirmen und Therapeuten in Rappertshofen her, die oft neue Chancen eröffnen. Mit dem Mund oder mit dem Kopf bedienbare

Eingabegeräte leisten heute bereits gute Dienste in Rappertshofen. Dieter Thielsch hat nicht nur die Konfiguration und Anpassung solcher Computermäuse begleitet, sondern auch mit den Herstellerfirmen Lösungen für Programmaktualisierungen und Fernwartung vereinbart. Auszeichnungen für sein ehrenamtliches Engagement hat er dafür genutzt, Sponsoren für die Anschaffung neuer Geräte zu gewinnen. „Stiftungen sind für die Anschaffung von Hardware unverzichtbar. Menschen mit Behinderung verfügen oft nicht über Kapital, so dass die Geräte erst einmal finanziert werden müssen“, berichtet Thielsch. Zwar werden die Kosten für eine Mund- oder Kopfmaus einschließlich der benötigten Programme in Höhe von rund 2500 Euro bislang noch von den Krankenkassen übernommen, nicht jedoch die Anschaffung der Grundgeräte wie PC, Laptop oder Drucker. Der Ertrag ist allerdings gerade für Menschen mit Behinderung besonders hoch: Online-Einkäufe oder -Banking sowie die Nutzung von Zulieferdiensten regionaler Anbieter können die selbstständige Gestaltung des Lebens fördern, über Internet und E-Mail werden Kontakte gepflegt. Solche Erfolgserlebnisse haben die anfänglichen Berührungängste verdrängt. „Die vielen schönen Begegnungen und Erfahrungen haben mir Sicherheit im Umgang mit behinderten Menschen gebracht und mein Leben bereichert“, sagt Thielsch heute.

| Susanne Keller



Ehrenamt, Teilhabe und Integration (5)

Dieser Artikel ist Teil einer Serie im ÜBERBLICK, in der wir das vielfältige ehrenamtliche Engagement würdigen möchten, das in den Einrichtungen der LEH von vielen Menschen eingebracht wird. Durch ehrenamtliche Mitarbeit werden nicht nur viele Angebote für Menschen mit Behinderung ermöglicht, die es ohne diesen Einsatz nicht gäbe – sie ist immer auch ein Beitrag zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und zur Integration.

Info: Ansprechpartnerin für ehrenamtliche Mitarbeit in Rappertshofen Reutlingen ist Inge Burbulla, Leiterin Tagesbetreuung und Begleitende Dienste, Tel.: 07121 629-320, inge.burbulla@lwv-eh.de

Tannenhof Ulm

Wohnungen statt Wohngruppen

Neues Betreuungskonzept setzt auf individuelle Assistenz

Die bauliche Qualifizierung der bisherigen Wohngruppenhäuser sorgt für die räumlichen Voraussetzungen, mit einem neuen Betreuungskonzept nimmt der Tannenhof Kurs auf die dazugehörige inhaltliche Neuausrichtung. „Wohnen mit Assistenz“, so der Titel des Konzepts, stellt Privatheit und Selbstbestimmung in den Mittelpunkt.

Mit Fertigstellung des umgebauten Gelben Hauses am Tannenhof gehören dort die bisherigen Wohngruppen für 12 Personen der Vergangenheit an. An ihre Stelle treten 2- und 4-Zimmer-Wohnungen, die ein erheblich größeres Maß an Privatheit ermöglichen. Menschen mit Behinderung werden über die neuen Wohnungen weitgehend selbst verfügen und sie ihren Vorstellungen entsprechend nutzen können.

Im Juni fand ein Klausurtag statt, der von der Firma Contec, Gesellschaft für Organisationsentwicklung, begleitet wurde. Dort wurden die Grundzüge eines neuen Betreuungskonzepts mit dem Titel „Wohnen mit Assistenz“ ausgearbeitet. Dieses Konzept dient dazu, die individuell benötigte Assistenz und bei Menschen mit schwereren Behinderungen auch weitergehende Unterstützung und Begleitung zu organisieren. Grundlage dafür sind die im Individuellen Teilhabeplan (ITP) mit den Klienten vereinbarten Ziele.

„Auch wenn sich der gegenwärtige Veränderungsprozess in den Einrichtungen der LWV-Eingliederungshilfe GmbH an den Zielen Dezentralisierung und Regionalisierung orientiert, gehen wir davon aus, dass die Heime für bestimmte Menschen mit Behinderung weiterhin eine sinnvolle Hilfeleistung sind“, ist Norbert Peichl, LEH-Bereichsmanager Wohnen, überzeugt. Dafür müssten sie sich allerdings einem Wandel unterziehen und sich an den neuen Leitbildern Selbstbestimmung, Empowerment und dialogische Begleitung ausrichten.

In den umgebauten Häusern gibt es nur noch Wohnungen, aber keine Wohngruppen mehr. Ein Team wird für die Betreuung der dann 36 Menschen mit Behinderung, die in den Wohnungen eines Hauses leben, verantwortlich sein. Dieses Team wird von einem verantwortlichen Mitarbeiter geleitet, an die Stelle der früheren Hausleitung tritt die Assistenzleitung. Die entsprechenden

Mitarbeiterschulungen zur Umsetzung des neuen Konzepts werden in Zusammenarbeit mit der Firma Contec angeboten – zunächst für die Mitarbeiter des Gelben Hauses.

Neu eingerichtet wird außerdem ein Wohnbüro, das Beratung zum Thema Wohnen für Menschen mit Behinderung anbietet und als Anlaufstelle für Wünsche zum Thema „Wie will ich wohnen?“ dient. „Wir möchten erreichen, dass sich persönliche Lebensstile ausbilden können und Hilfe entsprechend dem persönlichen Bedarf erfolgt“, fasst Peichl die Ziele von „Wohnen mit Assistenz“ zusammen.

| Stephan Gokeler

Wie geht's weiter am Tannenhof?

- Bezug des sanierten Gelben Hauses bis Mitte/Ende Februar 2011
- Räumung des Wohnheims SGB XI, des sogenannten Pflegeheims, bis Anfang März 2011. Vorübergehende Unterbringung der Bewohner/-innen in Blaubeuren in bereits angemieteten und zusätzlichen Räumlichkeiten
- Baubeginn für die Qualifizierungs- und Sanierungsarbeiten am „Pflegeheim“: 15. März 2011
- Beginn der Sanierung der beiden verbleibenden Gruppenhäuser im Laufe des Jahres 2012, ohne zeitliche Überschneidung mit der Sanierung des „Pflegeheimes“

Die Wohnung als Ort der Privatheit und der Verwirklichung eines persönlichen Lebensstils steht im Zentrum des Konzepts „Wohnen mit Assistenz“, das am Tannenhof umgesetzt wird. Ein Dienstleistungs-Team erbringt die individuell benötigten Assistenzleistungen. Die derzeit laufenden Sanierungen der Tannenhof-Gebäude sorgen für die räumlichen Voraussetzungen für selbstbestimmtes Wohnen.



Tannenhof Ulm

Begegnung im Bürgerzentrum

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durch Programmgestaltung für den Stadtteil-Treffpunkt



Klienten und Mitarbeiter des Tannenhofs engagieren sich bei der Bewirtschaftung des Bürgerzentrums in Ulm-Wiblingen. Mit After-Work-Partys und anderen Veranstaltungen soll ein möglichst breites Publikum angesprochen werden.

Unter dem Titel „Neue Bausteine in der Eingliederungshilfe“ beteiligte sich der Tannenhof Ulm von August 2009 an ein Jahr lang an einem Projekt des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS). Menschen mit Behinderung im Seniorenalter sollen mit diesem Projekt vermehrt in den Stadtteil integriert werden, in dem sie leben. Zur Begleitung dieses Prozesses sollen auch ehrenamtliche Mitarbeiter gefunden werden. Finanziell unterstützt wurde das Vorhaben des Tannenhofs von der Otto-Käbbohrer-Stiftung.

Parallel dazu fand im Stadtteil Ulm-Wiblingen, in dem der Tannenhof sich befindet, eine Neuorientierung statt. Aus dem bisherigen Sozialzentrum mit wenigen Nutzern sollte ein Bürgerzentrum entstehen, in dem abwechslungsreiche Angebote von vielfältigen Nutzern präsentiert werden, die allen Bewohnern des Stadtteils offen stehen. Der Tannenhof ergriff die Chance, sich daran aktiv zu beteiligen.

So bewirtschaften jetzt neben anderen Anbietern zwei verschiedene Personengruppen des Tannenhofes den Bürgertreff. Menschen mit Behinderung im Senioren-

alter kochen eine Suppe und verkaufen diese jeden Dienstagvormittag. Dazu gibt es kalte Getränke, Kaffeespezialitäten und andere Köstlichkeiten. Jeden Mittwoch findet eine After-Work-Party statt. Gleich nach Arbeitsende in der Tannenhof-Werkstatt öffnet der Bürgertreff die Pforten, organisiert vom Wohnverbund Wiblingen. Auch hier gibt es unterschiedliche Speisen sowie Kaltgetränke. Zusätzlich finden monatlich freitagabends besondere Veranstaltungen statt. Eine Feuershow des Ensembles „Nachtgeschatt“ war bereits





ein besonderes Highlight, ebenso die Darbietung der Landesmeister im Standardtanz im Juni dieses Jahres. Kleinere Events wie die „Clownfrauen“ oder auch die Vernissage zur Ausstellung „Bunte Welt“ komplettieren das Programm. Um eine gute Organisation gewährleisten und um das Ziel des Projektes erreichen zu können, stellte die Stadt Ulm dem Tannenhof einen Büroraum im Bürgerzen-

trum zur Verfügung. Dieser wird von der Abteilungsleitung des Dezentralen Bereiches genutzt und stellt eine wichtige Schnittstelle zwischen den unterschiedlichen Nutzern des Bürgertreffs, der Stadt Ulm und dem Tannenhof dar.

Die Zwischenbilanz nach einem Jahr zeigt, dass es vieler kleiner Schritte bedarf, um Menschen mit Behinderung im Seniorenalter in den Stadtteil zu integrieren. Durch die etwas versteckte Lage des Sozialzentrums gibt es kaum Laufpublikum. Alle Angebote benötigen sehr viel Werbung. Das Dienstleistungsangebot wird gelegentlich auch von ein paar Personen außerhalb des Tannenhofes angenommen, zumeist von solchen, zu denen schon persönliche Kontakte bestanden.

Die After-Work-Party wird vor allem von Bewohnern und Klienten des Tannenhofes besucht.

Eine deutliche Steigerung ist beim Besuch der Freitagabend-Veranstaltungen zu verzeichnen. So besuchten zahlreiche Wiblinger Senioren den Tanzabend. Erste Kontakte konnten hergestellt werden, die geprägt sind von Offenheit und Neugierde aufeinander.

| Ute Spannbauer

Veranstaltungen mit Tanzprofis (Fotos linke Seite), die Ausstellung einer Tannenhof-Künstlergruppe (Foto Mitte) oder das winterliche Feuerzauber-Event (Fotos rechts und unten) gehörten zu den Höhepunkten der Programmgestaltung im Wiblinger Bürgerzentrum. Regelmäßig übernehmen Mitarbeiter und Klienten des Tannenhofes außerdem die Bewirtung der allen Bürgern offen stehenden Angebote.



Tannenhof Ulm



Gemeinsam Grenzen überwinden

Kooperation zwischen der German University of Cairo und dem Tannenhof Ulm vereinbart



Einen Vertrag über die künftige Zusammenarbeit unterzeichneten Prof. Ashraf Mansour (Foto links, rechts im Bild) und LEH-Geschäftsführer Joachim Kiefer anlässlich des Besuchs der ägyptischen Delegation am Tannenhof. Zuvor hatten Mitarbeiter des Tannenhofs bereits die German University of Cairo und die in Ägypten vorhandenen Angebote für Menschen mit Behinderung besichtigt (Foto rechts).

Hoher Besuch am Tannenhof in Ulm: Angeführt von Prof. Ashraf Mansour, Gründer und Aufsichtsratsvorsitzender der German University of Cairo (GUC), war eine 30-köpfige Delegation mit zahlreichen Pressevertretern aus Ägypten zu Gast. Im Mittelpunkt des Besuchs stand die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen der GUC und der LWV.Eingliederungshilfe GmbH als Träger des Tannenhofs Ulm.

Damit wurde die bereits begonnene Zusammenarbeit der beiden Institutionen, die auf eine Initiative von Prof. Ashraf Mansour zurückgeht, auf eine neue Grundlage gestellt. Der ägyptische Physiker, der in Ulm promoviert und habilitiert hat und Träger des Bundesverdienstkreuzes ist, bemüht sich seit Jahren darum, auch in seinem Heimatland neue Wege in der Förderung und Assistenz für Menschen mit Behinderung zu etablieren. Sie sollen nach dem Wunsch von Prof. Mansour auch in Ägypten eine Ausbildung erhalten und durch geeignete Förder- und Unterstützungsmaßnahmen zu vollwertigen Mitgliedern der Gesellschaft werden. Unter dem Dach der GUC sollen konzeptionelle Überlegungen und die Qualifikation von Fachkräften voran gebracht werden.

Bereits im März und im November 2009 besuchte eine kleine Abordnung des Tannenhofs die GUC in Kairo. Seraph Einberger, Leiter Wohnen am Tannenhof, und sein Stellvertreter und Leiter der Tagesförderstätte, Günther Miller, stellten dort in einer Schulungswoche die Grundlagen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung in Deutschland

vor. Teilnehmer waren frisch gebackene Bachelors der GUC und andere Personen, die sich bereits seit längerem um die Belange behinderter Menschen in Ägypten kümmern, aber auch eine sehr interessierte Gruppe von Müttern behinderter Menschen.

Aus diesen erfolgreichen Ansätzen resultierte der Wunsch, die Zusammenarbeit zwischen dem Tannenhof und der GUC weiter zu intensivieren. Beim Besuch der ägyptischen Delegation bezeichnete Prof. Ashraf Mansour die Kooperation als wegweisend und verwies auf das große Interesse der mitgereisten Medienvertreter. „Die Zusammenarbeit mit dem Tannenhof Ulm wird bereits über die Landesgrenzen hinaus beachtet und anerkannt“, freute sich Prof. Mansour. Die Urkunde über die künftige Kooperation unterzeichnete Prof. Mansour gemeinsam mit Joachim Kiefer, Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe GmbH.

Die beiden Partner erklären in dem Dokument ihre Absicht, in der nächsten Phase am Ulmer Tannenhof ausgearbeitete Programme zur Schulung von Fachkräften unter dem Dach der GUC in Kairo zu verwirklichen und konkrete Projekte, die der Schaffung von Arbeitsplätzen von Menschen mit geistiger Behinderung in Ägypten dienen, vor Ort umzusetzen. Großes Interesse fand die anschließende Führung durch die Werkstatt für behinderte Menschen am Tannenhof. Die Besucher erkundigten sich interessiert und engagiert nach Wegen, wie Arbeit so aufbereitet werden kann, dass Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung sie bewältigen können.

| Stephan Gokeler

Wohnheim Haller Straße Ilshofen

Mit Freundeskreis und Greifvögeln

Wohnheim Haller Straße präsentierte sich der Ilshofener Öffentlichkeit



Mit einem Tag der Begegnung stellten sich Bewohner und Mitarbeiter des neuen Wohnheims für Menschen im Seniorenalter mit Behinderung der Nachbarschaft vor. Auch der neu gegründete Freundeskreis unter Vorsitz von Bürgermeister Roland Wurmthaler warb um Mitglieder.

Ein buntes Programm bei strahlendem Sonnenschein erwartete die Besucher im Wohnheim Haller Straße in Ilshofen beim ersten Tag der Begegnung, zu dem die neue Einrichtung für ältere Menschen mit Behinderung eingeladen hatte. In seinem Grußwort drückte Roland Klinger, Verbandsdirektor des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) seine Freude über den gelungenen Start des Modellprojekts aus: „Hier wird Teilhabe nicht nur apostrophiert, sondern wirklich gelebt.“ Er hoffe, so Klinger, dass möglichst viele Landkreise sich an diesem „Leuchtturmprojekt“ orientierten. Landrat Gerhard Bauer lobte die Atmosphäre des Wohnheims. „Hier steht der Mensch im Mittelpunkt des Handelns“, so Bauer, eine wohnliche Atmosphäre zeichne die Einrichtung aus. Joachim Kiefer, Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe GmbH, bedankte sich bei allen Beteiligten für die Unterstützung auf dem nicht immer einfachen Weg bis zur Realisierung des Wohnheims in der ehemaligen Aerpah-Klinik. Die Bürger Ilshofens hätten ihre neuen Nachbarn sehr herzlich empfangen: „Wir sind hier angekommen. Die Phase des Einlebens und der Neuorientierung ist übergegangen in einen neuen Alltag, der viele Anregungen für neue Erfahrungen bietet.“

Dafür sorgt auch Ilshofens Bürgermeister Roland Wurmthaler, der den Vorsitz im neu gegründeten Freundeskreis des Wohnheims übernommen hat. „Wir in Ilshofen wollen alles dafür tun, um diese Einrichtung in unsere Gemeinde zu integrieren“, versprach Wurmthaler. Ein Beispiel dafür lieferte der Musikzug der Feuerwehr Ilshofen, der unter Stabführer Frieder App ein Platzkonzert unter freiem Himmel beim Tag der Begegnung gab. Bei Führungen konnten zahlreiche Besucher das grundlegend renovierte Gebäude besichtigen und sich über spezielle Angebote für die Senioren mit Behinderung informieren.

Bereits nach der kurzen Zeit seit Bezug des neuen Wohnheims seien bei den Bewohnern „viele Entwicklungen zu erkennen, die durch die Großzügigkeit des Hauses erst ermöglicht werden“, berichtete Thomas Knies, Leiter Wohnen am Rabenhof Ellwangen, an den das Wohnheim Haller Straße in Ilshofen angegliedert ist. Man werde künftig auch Veranstaltungen anbieten, die für alle Bürgerinnen und Bürger Ilshofens offen stehen.

Am Tag der Begegnung stieß neben den Aktivitäten für Kinder vor allem die Präsentation von Falkner Roland Blum auf großes Interesse, denn die Falken, Schleiereulen und anderen Greifvögel waren nicht nur aus der Ferne zu besichtigen. Wer wollte, durfte im parkähnlichen Garten des Wohnheims sogar das Gefieder der Vögel streicheln.

| Stephan Gokeler

Landrat Gerhard Bauer (Foto rechts) lobte in seinem Grußwort die angenehme Atmosphäre im Wohnheim Ilshofen. Bürgermeister Roland Wurmthaler (Foto Mitte, Bildmitte) warb als Vorsitzender des neu gegründeten Freundeskreises um die Mitwirkung der Bevölkerung bei der weiteren Ausgestaltung der Angebote. Die Besucher des „Tags der Begegnung“ hatten die seltene Gelegenheit, aus nächster Nähe Kontakt zu Greifvögeln aufzunehmen (Foto links).

Rabenhof Ellwangen

„Gemeinsam sind wir bunt“

Forderungen zum bundesweiten Aktionstag am 5. Mai wurden sinnenfroh verpackt



Die Rock'n'Rolli-Disco gehört fest zum Programm, wenn in Ellwangen am Rabenhof zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung eingeladen wird (Foto links). In diesem Jahr machte das Aktionsbündnis zudem mit selbstgemalten Transparenten vor dem Rathaus auf die Forderungen aufmerksam (Foto rechts).



Seit 13 Jahren ist der 5. Mai der europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen. Seit Anbeginn ist das Ellwanger Aktionsbündnis mit bunten und vielfältigen Veranstaltungen mit von der Partie. Das Motto in diesem Jahr: „Inklusion – Dabei sein! Von Anfang an.“

Ein runder Tisch mit dem Ellwanger Oberbürgermeister Karl Hilsenbek und weiteren Vertretern der Stadtverwaltung gehört bereits zur Tradition am europäischen Gleichstellungstag. Neben der LWV.Eingliederungshilfe GmbH mit dem Rabenhof gehören dem Aktionsbündnis noch die Stiftung Haus Lindenhof Ellwangen, die Reha Südwest Konrad-Biesalski-Schule Wört und die Jagsttalschule Westhausen an.

Im Anschluss an diese Gesprächsrunde entstand am 5. Mai ein Gemälde unter dem Motto „Gemeinsam sind wir bunt“. Dazu trafen sich Oberstufen-Schüler des Hariolf-Gymnasiums und Menschen mit Behinderung zur gemeinsamen Malaktion unter Anleitung des Künstlers und Lehrers Uli Brauchle. „Das Aktions-Bild will kein Kunstwerk im eigentlichen Sinn sein und auch keine einfache Illustration zum Thema Inklusion“, erläutert Uli Brauchle. Vielmehr könne es eine Spur darstellen und den Versuch

einer gemeinsamen Annäherung, die nicht über die Sprache stattfand, sondern über Zeichen, Zeichnung und Malerei.

„Schön, wie die Grenzen verschwimmen, wie die Malerei ineinander übergeht“, freut sich der Künstler. „Wohl bleiben einzelne Charaktere sichtbar, aber alle tragen zum gemeinsamen Gelingen bei.“ Ein dichter Bildteppich aus bunten Farben setzt sich leicht und unbekümmert in Szene. Freudvolle und direkte Malerei findet statt. Am Bildrand wird nicht Halt gemacht, eher scheint das Bild – wie die Aktion – über Grenzen hinwegzuschreiten und weiterzugehen.

Am Abend lockte dann die immer wieder fetzige und regelmäßig gut besuchte Rock'n'Rolli-Disco mit den Musikern vom „HITT Express“. Von „Holzmichel“ bis „Highway to Hell“ war für jeden Musikgeschmack etwas dabei. Musik hören, tanzen, mitsingen, miteinander ins Gespräch kommen – ein runder Abend für Menschen mit und ohne Behinderungen.

| Gregor Olschewski

GEMEINSAM

Rabenhof Ellwangen

Zeichen setzen mit Schildern

Neue Arbeitsplätze in der Kfz-Zulassungsstelle in Schwäbisch Gmünd



Die Schilderprägestelle in der Kfz-Zulassungsbehörde im Landratsamtsgebäude in Schwäbisch Gmünd hat einen neuen Betreiber: Die WfbM Rabenhof Ellwangen hat die Produktionsstätte für Kennzeichen und Schilder aller Art übernommen, um neue Außenarbeitsplätze für Menschen mit psychischer Behinderung zu schaffen.

Die Schaffung dezentraler, wohnortnaher und in das Gemeinwesen integrierter Arbeitsplätze außerhalb der zentralen Einrichtungen des Rabenhofs hat für die LWV.Eingliederungshilfe GmbH (L.EH) als Träger des Rabenhofs hohe Priorität. „Insbesondere Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung, die in ein normales betriebliches und soziales Umfeld eingebettet sind, haben für die Normalität im Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung große Bedeutung“, begrüßt auch Klaus Pavel, Landrat des Ostalbkreises, das neue Angebot.

Die Auslagerung von Arbeitsplätzen außerhalb der zentralen Werkstatt für behinderte Menschen ist für die Beschäftigten ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Selbstständigkeit und Normalität. So betreibt der Rabenhof beispielsweise seit Juli 2006 auch bereits das Casino im Landratsamt Aalen als Pächter. Seit einiger Zeit befindet sich in Schwäbisch Gmünd ferner ein Regionaler Wohnverbund des Rabenhofs mit dezentralen Wohnangeboten für Menschen

aus Schwäbisch Gmünd und Umgebung im Aufbau. „Ihnen wohnortnahe Arbeitsplätze zur Verfügung stellen zu können, ist für die angestrebte gesellschaftliche Integration unverzichtbar“, findet der Sozialdezernent des Ostalbkreises, Josef Rettenmaier.

Das Umfeld der Kfz-Zulassungsbehörde mit Arbeitsplätzen nahe am ersten Arbeitsmarkt und vielfältigen tagtäglichen Kontakten bietet dafür ideale Voraussetzungen. „Nicht zuletzt wird hier eine wichtige Botschaft einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht“, sagt L.EH-Geschäftsführer Joachim Kiefer: „Menschen mit Behinderung werden nicht als Leistungsempfänger wahrgenommen, sondern als Anbieter einer wichtigen Service-Dienstleistung.“ Fachkräfte des Rabenhofs erbringen für die Beschäftigten der Schilderprägestelle die notwendige Assistenz und gewährleisten die fachlich qualifizierte Begleitung des neuen Arbeitsplatzangebots ebenso wie eine flexible, kundenfreundliche und schnelle Umsetzung aller Kundenwünsche vor Ort.

Vielfältige Kontakte und Arbeitsplätze nahe am Ersten Arbeitsmarkt bietet die Schilderprägestelle in der Schwäbisch Gmünder Zulassungsbehörde des Landratsamts.

| Stephan Gokeler





Aktuelles

18.09.2010

Angehörigennachmittag im **Behindertenheim Markgröningen**

26.09.2010

Rabenhof Ellwangen: Ernst Mantel (von Ernst & Heinrich) mit seinem Solo-programm „Ernst Unernst“ im Gemeinschaftszentrum. Beginn 19.00 Uhr, Einlass 18.00 Uhr.

27.09.2010

Rappertshofen Reutlingen: Gedenkveranstaltung zum **70. Jahrestag der Deportation** aus Rappertshofen nach Grafeneck. Beginn 16.00 Uhr

27.09.–05.11.2010

Rappertshofen Reutlingen: Ausstellung „Krankenmord im Nationalsozialismus“

17.10.2010

Rabenhof Ellwangen: Gedenkveranstaltung für die Opfer nationalsozialistischer „Euthanasie-Politik“ 1940
Beginn 10.00 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst. Geplant: Dokumentationsfilme des Masterstudiengangs Elektronische Medien Stuttgart „Grafeneck: Erinnern – Erzählen“.

07.11.–26.11.2010

Behindertenheim Markgröningen:
Ausstellung „Krankenmord im Nationalsozialismus – Grafeneck 1940“ in der Eingangshalle Rathaus Markgröningen. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Mahnmal.

29.11.2010

Rappertshofen Reutlingen:
Fachtagung „Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe“

Weitere Informationen unter www.lwv-eh.de/aktuelles

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Behindertenheim Markgröningen

Heim für körper- und mehrfachbehinderte Menschen
Asperger Straße 51
71706 Markgröningen
Telefon: 07145 91-2501
info.markgroeningen@lwv-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Rabenhof Ellwangen

Heim für seelisch behinderte Menschen
Rabenhof 41
73479 Ellwangen
Telefon: 07961 873-0
info.ellwangen@lwv-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Rappertshofen Reutlingen

Heim für körper- und mehrfachbehinderte Menschen
Rappertshofen 1
72760 Reutlingen
Telefon: 07121 629-100
info.reutlingen@lwv-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Tannenhof Ulm

Heim für geistig- und mehrfachbehinderte Menschen
Saulgauer Straße 3
89079 Ulm
Telefon:
Bereich Wohnen: 0731 4013-350
Bereich Arbeiten: 0731 4013-160
info.ulm@lwv-eh.de

Impressum

Herausgeber:
LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Konrad-Adenauer-Straße 13
72072 Tübingen

Telefon: 07071 97559-0
Telefax: 07071 97559-29
info.gmbh@lwv-eh.de
www.lwv-eh.de

V.i.S.d.P. Joachim Kiefer,
Geschäftsführer
Amtsgericht Stuttgart
HRB 382496

August 2010